

ist, die dieses Land verhaßt machen soll, damit nicht durch christliche Fürsten das Königreich Jerusalem wieder erweckt und ein König eingesetzt würde, da die heutigen Besitzer der Insel nicht einmal dieses Wort mehr hören wollen. Dazu gibt es gegenwärtig gewisse Leute, die überall herumgehen, und wenn sie einen von der Wiedererrichtung des Königtums reden oder das heutige Regiment herabsetzen hören, so werden solche sogleich in Fesseln nach Venedig geschickt, um vor dem Rat Rechenschaft abzulegen. Als ich mich auf meiner ersten Reise viele Tage auf der Insel aufhielt, sah ich in Nicosia einen Bruder unseres Ordens, der häufig auf einem aufgeputzten Maultier durch die Stadt spazierenritt, als wäre er ein Bischof. Als wir abreisten, kam er, begleitet von einigen Leuten aus dem Gefolge <III, 230> der Königin, zu uns aufs Schiff und fuhr mit uns. Frühmorgens kam er immer zu mir an mein Lager herab, um gemeinsam das Officium zu beten, da er selber kein Buch bei sich hatte. Als ich ihn einmal fragte, wo er sein Brevier habe, da vertraute er mir leise unter Seufzen und Tränen an, er sei ein Gefangener, weil er beiläufig in einem ganz allgemeinen Gespräch etwas von einem in Zypern zu wählenden König geäußert habe, weshalb man ihn sogleich auf das Schiff geschafft habe ohne ihm zu erlauben, nochmals in sein Quartier zu gehen, um sein Brevier und seinen Kapuzenmantel zu holen. Ich hatte Mitleid mit dem Mann, dem nun so ohne rechte Kleidung die Freiheit entzogen war und sich das von den Lateinern zurecht zugezogen hatte!

0952

0950

0956

0946

0961

0941

1001

Und soviel nun von den Königen und den weltlichen Verhältnissen Zyperns.

0901

1051

Von den Bischofssitzen in Zypern.

0851

Es gibt in ganz Zypern vier Bischofssitze oder Diözesen. Der erste ist in Nicosia, der Hauptstadt des Königreichs, heute eine große Stadt, nicht am Meer, sondern im Herzen der Insel gelegen, fünf deutsche Meilen von der Küste entfernt, umgeben von fruchtbaren und lieblichen Hügeln. Mitten hindurch fließt ein Gießbach, der zu Zeiten heftig anschwillt, aber als ich dort war, war kein Tropfen Wasser in ihm. In dieser Stadt gibt es Kaufleute aus der ganzen Welt, Gläubige und Ungläubige. Es gibt da viele reich ausgestattete Apotheken, denn aus dem Osten kommen hierher frische Spezereien, die durch die Kunst der Salbenmacher verarbeitet werden, aber auch auf der Insel selbst wachsen Heilkräuter, und so werden in den Apotheken dieser Stadt Salben produziert, die überallhin in die Apotheken geliefert werden.

0451

Viele Kirchen gibt es hier, sowohl lateinische wie griechische. Die lateinischen haben Türme mit Glocken und die Geistlichen halten Gottesdienst auf lateinische Weise. Die griechischen haben auf ihren Zinnen hölzerne Instrumente, mit denen ihr Volk gerufen wird, und man singt und liest dort auf griechisch. Die Metropolitankirche ist lateinisch, nach der Heiligen Sophia genannt, angemessen groß und wohl ausgestattet, mit einem Erzbischof, Kanonikern und Klerus. Auf ihrer rechten Seite ist eine dem Heiligen Thomas von Aquino geweihte Kapelle, in der die Legende des heiligen Doktor in sehr schöner Malerei dargestellt ist, eine goldene Altartafel enthält seine Taten. In dieser Kapelle sah ich das folgende Denkmal zu seinem Gedächtnis: an der Seite <III, 231> stand und steht heute noch eine prächtige Tumba von außerordentlichem Wert, groß und aus kostbarem Jaspis. Ich habe sie mit eigenen Händen gemessen und fand, daß sie eine Höhe von 12, eine Tiefe von 7 und eine Breite von 5 palmae, gebräuchlich "Spannen", besaß, und mehr als eine waren die Wände dick. Sie bestand ganz aus einem noch unversehrten Stein. Der Deckel war von gleicher Länge, Breite und Dicke, nach oben spitz zulaufend, wie es die Deckel der Grabmäler gewöhnlich sind, aus demselben kostbaren Stein. Dessen Farbe ist vorwiegend grünlich, doch untermischt mit vielen

Ende

Anfang